



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **C. F. Gellerts anmuthiger Schriften ... Band**

I. Lehr-Gedichte und Erzählungen. II. Leben der schwedischen Gräfin von G\*\*\*. III. Briefe, nebst einer praktischen Abhandlung von dem guten Geschmacke in Briefen

**Gellert, Christian Fürchtegott**

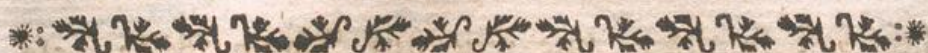
**Strassburg, 1755**

**VD18 10866280-003**

Vier und zwanzigster Brief. An den Herrn Sekretär K.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49034](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49034)





## Bier und zwanzigster Brief. An den Herrn Sekretär R.

Seyn Sie so gütig, und übergeben Sie dem Herrn Grafen den bengelegten Brief. Ich habe mehr, als zehnmal, die Ehre gesucht, ihm selber bey seiner Anwesenheit hier aufzuwarten; aber ich habe vor den grossen Perücken, vor den Sammttröcken, vor den reichen Westen, nie weiter, als bis an die Thüre des Vorsaals, kommen können, ob ich gleich auch eine Weste mit Franzen anhatte; aber freylich waren es nur seidne. Den Sonnabend in der Zahlwoche wagte ichs, dem einen Bedienten, der mich, ich weis nicht warum, lange ansah, meinen Namen zu entdecken. Nun, dachte ich, wird er dir ein tiefes Compliment machen, und dir durch die Antichambre helfen; aber er blieb ganz gelassen, und ich schämte mich, daß mein Name einem so wohl gewachsenen Menschen unbekannt war. Ich blieb also demüthig stehen, und sah zum Zeitvertreibe die Gesichter an, die zu dem Herrn Grafen wollten, ob ich vielleicht errathen könnte, was sie bey ihm suchten. Bey vielen war mirs unmöglich, etwas heraus zu bringen; sie sahen mir aus, als wenn sie es selber nicht recht wüßten; aber den meisten sah ichs doch mit vieler Gewißheit an, daß sie einen Lobspruch, eine Pension, ein bessres Amt, oder so etwas suchten. Diejenigen, die etwas in dem Busen stecken hatten, oder deren Taschen dick waren, machten mir die wenigste Mühe. Was konnten sie anders anzubringen haben, als Disputationen, und Werke mit Dedicationen? Ich bedauerte den armen Herrn Grafen in



in meinem Herzen, und ärgerte mich über die Ungefügmen, die den Grossen ihr Schicksal so sauer machen. Kurz, ich gieng fort, und glaubte, daß ich durch mein Weggehen mehr Ehrerbietung für den Herrn Grafen bezeugte, als meine Collegen durch ihr hartnäckiges Warten. Bitten Sie um seine fernere Gnade für mich, wenn ich sie verdiene: : : Ihr Herr Bruder hat mir gemeldet, daß er bald heirathen wird. Das ist doch nicht recht, daß Sie Sich in der Liebe von ihm übertreffen lassen. Machen Sie doch bald Sich und ein Mädchen glücklich.

Ich sing alsdann gewiß ein Brautgedicht.  
 Wovon? das weiß ich jetzt noch nicht.  
 Ich könnte von der Liebe singen;  
 Von ihrer List; von ihren Schlingen,  
 Die sie den Herzen legt; von ihrer Zauberey,  
 Mit der sie sich der Sterblichen bemeistert,  
 Die Blöden oft mit Wiß begeistert,  
 Die Klugen albern macht, die Treuen ungetreu,  
 Die Freyen spröb, die Spröden frey,  
 Die Ungetreuen aber treu;  
 Wie sie Betschwestern oft in ihrem Singen störet,  
 Und morgen schon verbuhlt die Mütter seuffzen lehret,  
 Die heute noch den Töchtern und der Magd,  
 Bey ihrem Fluch, das Lieben untersagt;  
 So könnt ich von der Liebe singen,  
 Wie sie vom Feld an Hof, die Grossen zu bezwingen,  
 Vom Hof ins Feld zu Schäfern schleicht,  
 Bald aus der Jugend lacht, bald aus dem Alten feucht,  
 Aus dem Bramarb bramarbafiret,  
 Aus dem Pedanten meditiret,  
 Aus süßen Herren raffiniret.  
 Dieß alles säng ich Dir vielleicht.

Sehen Sie wohl, was ich für ein hübsches Gedicht auf ihre Hochzeit machen würde? Eilen Sie, es wird hohe

hohe



124 Fünf und zwanzigster Brief.

hohe Zeit, ausserdem möchten Sie zur Liebe, und ich zur Poesie, zu alt werden. Ich will meinen Brief schließen, ich möchte sonst mehr schreiben, als Sie zu lesen Lust hätten, und ich will Ihnen zugleich versprechen, daß Sie ein ganzes halbes Jahr vor meinen Briefen sicher seyn sollen. Grüßen Sie alle meine guten Freunde. Ich bin zeitlebens &c.

Fünf und zwanzigster Brief.

Mein fauler Freund,

Damit ich auf gewisse Weise eine Antwort von Ihnen erhalte, ohne daß Sie mir schreiben dürfen: so habe ich in Ihrem Namen selbst einen Brief an mich aufgesetzt. Seyn Sie so gut, und lesen Sie ihn durch, streichen Sie die Stellen mit Bleystift an, wo ich Ihre Meinung getroffen habe, und schicken Sie mir ihn wieder zurück; oder noch bequemer, geben Sie ihn nur Herr Fridericin, damit er mir ihn zuschicket. Hier ist der Brief.

Mein lieber Freund,

„Wundern Sie Sich ja nicht, daß ich seit etlichen Jahren noch keine Zeile an Sie geschrieben habe. Ich bin  
„E::, das ist genug gesagt. Eben so wenig müssen  
„Sie sich wundern, daß ich Ihnen Ihr Manuscript  
„noch nicht geschickt habe. Es ist wahr, Sie haben  
„mich darum gebeten; Herr G::r hat auch schon et:  
„lichemal deswegen auf mich geschmäht, ich habe es  
„auch fortschicken wollen; aber, wie ich sehe, liegt es  
„noch